

Nachruf auf Ferdinand Henkemeyer

Die Hermann-Schroeder-Gesellschaft hat einen ihrer wichtigen und prägenden Gestalter verloren: Ferdinand Henkemeyer, geboren am 27. Dezember 1928 in Gütersloh, ist am 14.2.2015 nach langer, schwerer Krankheit in Köln gestorben. Er wuchs auf in Hövelhof (Ostwestfalen), wo seine Familie einen jahrhundertealten Bauernhof betrieb, den wunderschönen historischen „Ramselhof“. Aber Ferdinand Henkemeyer entschied sich, ganz andere Wege zu gehen. Er studierte ab 1951 Schulmusik an der Musikhochschule Köln sowie Germanistik an der dortigen Universität und wirkte dann als Komponist, Musikpädagoge und Chorleiter in Köln. Viele Jahrzehnte lang arbeitete er als Lehrer für Musik und Deutsch am Kölner Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, außerdem war er auch Dozent an der Rheinischen Musikschule.

Prägende Impulse empfing er von Prof. Hermann Schroeder nicht nur im Unterricht an der Kölner Musikhochschule, sondern auch im Chor des Kölner Bach-Vereins, wo er unter Schroeders Leitung sang. Anschließend war er Mitglied des von Hermann Schroeder 1962 gegründeten „Rheinischen Kammerchores“. 1969 übergab Schroeder dann – anlässlich seiner Pensionierung an der Musikhochschule – die Leitung des Rheinischen Kammerchores in die Hände von Ferdinand Henkemeyer, der dieses Vokalensemble 26 Jahre lang (von 1969-1995) leitete. Am 26. März 1994 gab Ferdinand Henkemeyer mit seinem Rheinischen Kammerchor ein „Konzert in memoriam Hermann Schroeder“ in der Kölner Kirche St. Severin, anlässlich des 10. Todestages von Hermann Schroeder. Damals entstand die erste Idee, eine Initiative für Hermann Schroeder ins Leben zu rufen. Am 19. Juni 1994 lud er einige ehemalige Schroeder-Schüler zu einem Gedankenaustausch über die Gründung der Hermann-Schroeder-Gesellschaft in sein Haus in Köln-Junkersdorf ein. Mit dabei waren Benno Morsey, Rainer Mohrs, Ingrid Mücklich und Wilhelm Schepping. Es wurde beschlossen, die Adressen ehemaliger Studenten Schroeders an der Musikhochschule zu sammeln und alle einzuladen zu einer Informationsveranstaltung sowie zu einem Gottesdienst in der romanischen Kirche St. Georg in Köln. Am 24. September 1994 dirigierte er einen Chor ehemaliger Studenten Hermann Schroeders und führte in

einem Gedächtnisgottesdienst für Hermann Schroeder in St. Georg Schroeders „Missa brevis“ und die Motette „In stiller Nacht“ auf. Die Orgel spielte der damalige Kölner Domorganist Prof. Clemens Ganz. Ferdinand Henkemeyer hat bei der Gründung der Hermann-Schroeder-Gesellschaft eine wichtige Rolle gespielt und durch seine guten Kontakte hatte die Schroeder-Gesellschaft von Anfang an viele Mitglieder und guten Zuspruch. Seit der Gründung, von 1994 bis 2014, war Ferdinand Henkemeyer als 2. Vorsitzender aktiv und hat die Arbeit der Gesellschaft maßgeblich geprägt. Im Rahmen der 10. Jahrestagung in Trier wurde er im September 2005 mit der Ehrenmitgliedschaft der Hermann-Schroeder-Gesellschaft ausgezeichnet. Als Komponist ging Ferdinand Henkemeyer unkonventionelle Wege. Er suchte in der Musik seinen persönlichen Weg sich auszudrücken. Dabei hat er sich insbesondere mit aussagestarken Texten auseinandergesetzt: Mit klassischen Texten wie dem "Sonnengesang des Franziskus" oder der "Johannes-Passion", aber vor allem mit neuen Texten, die sich zum Beispiel mit dem Thema Ausschwitz beschäftigten ("Il Male", Ausschwitz-Kantate, 1971) oder mit expressionistischen Texten der jüdischen Schriftstellerin Else Lasker-Schüler. Der Zyklus „Wandelhin – Taumelher“ für Sprecher, Sopran, gemischten Chor und Instrumentalensemble (1995), eine Mischform aus Liederzyklus, Melodram und unbegleiteter Rezitation, ist der Versuch, zentrale Themen der Dichtung Else Lasker-Schülers zu einem größeren Werk zusammenzufassen und dabei gleichzeitig einen Einblick in das Leben und Schicksal der Dichterin zu gewähren. Die musikalische Sprache basiert auf der konsequent angewandten Dodekaphonie: Alle musikalischen Abläufe beruhen auf zwei Zwölftonreihen mit ihren Ableitungen, die zu Beginn unbegleitet von der Glasharfe vorgestellt werden. In diesem Werk ist Ferdinand Henkemeyer der Musik Schönbergs und der Wiener Schule nahe, die er sehr schätzte. Eine ganz andere Tonsprache hat seine Missa „Venturi Saeculi“ für Sopran, gemischten Chor und Orchester. Diese Messe ist für den Gottesdienst und für normale Kirchenbesucher gedacht und daher mehr im traditionellen, zum Teil romantischen Stil komponiert. In dieser Frage, dass Musik je nach ihrer Funktion und Kontext auch auf die Bedürfnisse der Zuhörer eingehen muss, zumal als „musica sacra“ zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gemeinschaft der Gläubigen, stimmte er mit Hermann Schroeders

Denken überein. Die Missa „Venturi Saeculi“ wurde unter seiner Leitung bei einer Konzertreise nach Israel aufgeführt und sie erklang auch bei seiner Beerdigung am 26. Februar 2015 in der Kirche St. Matthäus in Brühl-Vochem, wo er selbst in seinen letzten Jahren einen Kirchenchor geleitet hat. Ehemalige Sänger aus dem Rheinischen Kammerchor und viele Freunde und Kollegen führten die Messe auf und zeigten damit ihre freundschaftliche Verbundenheit mit dem Komponisten. Alle die Ferdinand Henkemeyer kannten, werden seine liebenswerte, den Menschen zugewandte, heitere Art ebenso wenig vergessen wie seine ernsthafte, engagierte, sich selbst und den eigenen Überzeugungen stets treu bleibende Persönlichkeit. Die Hermann-Schroeder-Gesellschaft verdankt Ferdinand Henkemeyer sehr viel und wird ihn stets dankbar in Erinnerung behalten.

Rainer Mohrs